



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

124 (15.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89184)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telegramm-Adresse: Journal Mannheim.
In der Postämter unter Nr. 2221.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich, 70 Pfg. monatlich, 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Zusätze: Die Colonien-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate ... 25 Die Neblamen-Zeile ... 60 Einzel-Nummern ... 5

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Paul Garm, für den Inhalt und von Teil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Belletristik: Oberhard Buchner, für den Inhalt: Karl Wepf, Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Garm'schen Buchdruckerei (Erlöse Mannheimer Typographische Anstalt) (Das Mannheimer Journal ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) sämtlich in Mannheim.

Nr. 124.

Freitag, 15. März 1901.

(Mittagblatt.)

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung vom 14. März. (Schluß.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Als Chef des Reichsamtes des Innern könne er keinen Einfluß auf die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes zu nehmen versuchen. Die Vorstehenden der Berufsgenossenschaften sollen selbstverständlich aus dieser Stellung keinen Gewinn ziehen, sondern nur ihre Aufwendungen ersetzt erhalten. Die Techniker müßten heutezuutage allerdings mit den Vertretern anderer Berufe gleichgestellt werden. Sie würden daher bei Befreiung der Stellen am Potentat entsprechend berücksichtigt werden. Auch sei es erwünscht, Techniker in größerer Anzahl zu Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes zu machen, doch könne er eine endgültige Erklärung nicht abgeben. Selbst die erweiterten Befugnisse des Reichsversicherungsamtes sind nicht umfangreich genug, um einen Staatssekretär zu beschäftigen. Bezüglich der Ernennung der Richter hat der Bundesrat auf seine Befugnisse verzichtet. Bezüglich der Schlichtergerichte sei zu hoffen, daß die territorialen Schlichtergerichte sich mit den Landesgerichten werden zusammenlegen lassen.

Sache (Soc.) bezieht die Unfälle im Bergbau, die stark zugenommen hätten. Pauli-Poldam (cons.): Unfälle seien vielfach durch die Arbeiter selbst verschuldet. Herzfeld (Soc.) bezieht die land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Es sei unbedingt notwendig, die Durchschnittslöhne der Handarbeiter festzusetzen. Die medienbaurischen Ausführungsbestimmungen zum Unfallversicherungsgesetz widersprechen dem Geiste des Gesetzes.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Die Prüfung der Ausführungsgesetze zu. Eine Neuherausgabe der landwirtschaftlichen Durchschnittslöhne sei in die Wege geleitet; die jetzigen Durchschnittslöhne stimmten nicht mehr.

Hilde (all.): Die polnischen Arbeiter müßten Deutsch lernen, wenn sie in Industriegebieten kämen und hohe Löhne verdienen wollten. Jetzt werde auch die kleinste Verletzung angeklagt. Das sei an sich vernünftig, verleihe aber zu falschen Schlüssen, wie sie die Sozialdemokraten gezogen hätten. In Wirklichkeit hätten die Unfälle sich nicht vermehrt.

Dr. Hige (Centr.) wünscht eine Statistik, wie oft den Arbeitern außerhalb des Betriebs die Rente entzogen werde. Hier sei eine Polypolitik nicht angebracht. Wo Polen beschäftigt würden, müßten die Unfallversicherungsvorschriften auch in polnischer Sprache ausgearbeitet werden. Er empfehle die Resolution Albrecht, soweit sie sich auf technische Beamte bezieht. Rationalisatoren als ständige Beamte anzustellen, sei nicht nötig.

Dr. Dertel (cons.) verteidigt den Landtagsabgeordneten Heßlich als Vorsitzenden der Bauwertgenossenschaft gegen Angriffe des Abg. Stadthagen. Diese Angriffe seien teilweise durch Berichtigungen im „Vorwärts“ widerlegt. Stadthagen (Soc.) hält diese Angriffe aufrecht. Er hätte die Pflicht, Sachen, von denen er gehört, zur Sprache zu bringen. (Zuruf des Abgeordneten v. Kardorff: „Gerichte also?“) Es ist eine Annahme von Kardorff ihm so etwas zuzurufen. Präsident Graf v. Ballestrem: Sie dürfen einem Mitgliede nicht Annahme von Kardorff machen; das darf selbst ich nicht sagen. (Geisterst.) Stadthagen fortsetzend: Er werde die Angelegenheit freilich der Staatsanwaltschaft unterbreiten. Heßlich werde aber vielrichtiger Bericht anders auslegen, als er jetzt spreche. Dr. Dertel (cons.): Stadthagen möge doch eine Behauptung außerhalb des Hauses widerholen; er gebe aber der Sache offenbar aus dem Munde. Seine letzte Behauptung sei rücherrührig.

Staatssekretär Graf v. Posadowski: Seitens des Staates gefasste Alles, um die Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen zu verbessern. Allerdings könnte noch immer viel geschehen. Aber die Zustände könnten sich bessern, wenn die Kenntnisse der Gesetze sich ausbreiten.

Singer (Soc.): Es widerspreche dem Geiste der Gesetze, wenn Räte aus dem Reichsamte des Innern in das Reichsversicherungsamt berufen würden, wie Geh. Rath Gruner, der Verfasser der Denkschrift über die „Zuchttaubvorlage“, und einige andere. Ihre Berufung müßte von den Arbeitern mit allerhöchstem Mißtrauen angesehen werden; sie könnten kein Vertrauen mehr zum Reichsversicherungsamt haben.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Der Bundesrat hat das Recht, nach eigenen Erwessen Beamte in das Reichsversicherungsamt zu berufen. Er hat nur Beamte berufen, die mit der sozialpolitischen Gesetzgebung vertraut sind. Geheimrath Gruner habe nur einen ihm erteilten Auftrag ausgeführt und das ihm zur Verfügung gestellte Material zusammengestellt.

Rösche-Deffau (lib-lik.) und Trimborn (Ext.) sprechen sich ebenfalls gegen die Berufung des Geheimrath Gruner aus.

Der Etat des Reichsversicherungsamtes wird angenommen, ebenso die Resolution der Kommission; die Resolution Albrecht wird abgelehnt. Morgen Nachtragsetat für die strafrechtliche Expedition. Rest der heutigen Tagesordnung.

Deutsche Handelskammern im Ausland.

Der Reichstag verwies in seiner Sitzung vom 5. März die Resolution der nationalliberalen Abg. Münch-Herber auf Errichtung von Handelskammern im Auslande an die Budgetkommission. Bereits im Vorjahre geschah ein Gleiches mit einem entsprechenden Antrage seitens desselben Abgeordneten. Dieser unterließ mit Rücksicht auf die damalige Geschäftslage, die Besprechung des Antrags in der Kommission anzuregen.

Die damals laut gewordene Ansicht, die deutschen Handelskammern würden nicht bloß die nationalen Interessen vertreten, sondern auch die ausländischen, wurde am 5. März d. J. von dem Antragsteller auf Grund seiner Erfahrungen in persönlichen Geschäftsverkehren in Ostasien und anderen überseeischen Ländern als unbegründet bezeichnet. Herr Münch-Herber konstatierte, daß die deutschen Exporteure und Ueberseer zu allererst in Deutschland die Waare suchen, die sie brauchen. Erst wenn sie dieselbe in Deutschland nicht fabriziert erhalten, geben sie ins Ausland.

Wenn ferner gegen die Anregung der Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande geltend gemacht worden ist, aus Reziprozitätsgründen würden auch ausländische Handelskammern im Inlande gegründet werden, so ist das nach Ansicht des Abg. Münch-Herber fürs Erste nicht zu befürchten; denn Amerika hat ein Netz von Konsuln über unser deutsches Vaterland geworfen, dessen Fähigkeit, die Industrie auszubilden, von seiner Handelskammer der Welt übertrumpft werden wird. Den anderen Nationen aber fehlt es bei uns in Deutschland meistens am nötigen Material, um eine Handelskammer, ein Gremium von Kaufleuten zu besetzen.

Wenn dann weiter darauf hingewiesen worden ist, es sei nicht ausgeschlossen, daß Frictionen zwischen den deutschen Handelskammern im Auslande und den deutschen Konsulaten stattfinden könnten, so bürgt die Qualität unserer überseeischen Kaufleute dafür, daß bei einem Gremium von deutschen Handelsherren, dessen Präsidium mit der Reichsregierung in enger Fühlung steht, Frictionen mit unseren Konsulaten vollständig ausgeschlossen sein dürften.

Seit dem vorigen Jahre sind verschiedene Erscheinungen aufgetreten, welche die Gründe für die Errichtung von Handelskammern im Auslande noch wesentlich vermehren. Das sind in erster Linie die Kundgebungen unserer großen Handelscorporationen, die Kundgebung der deutschen Industrie- und Handelswelt

zu Gunsten des Antrags. Der Deutsche Handelstag beschloß mit großer Mehrheit, er betrachte die Errichtung deutscher Handelskammern durch deutsche Kaufleute im Auslande als ein werthvolles Mittel zur Förderung des auswärtigen Handels und würde eine wohlwollende Unterstützung derartiger Organe durch die verbündeten Regierungen mit Freude begrüßen. Außerdem hat eine Reihe von Exportfirmen Eingaben sowohl an den Reichstag wie an die Reichsregierung gerichtet.

Nicht unerheblich scheint in's Gewicht zu fallen, daß dem Abg. Münch-Herber von Amerikanern gesagt worden ist, sie bedauern in höchstem Maße, daß in New York keine Handelskammer sei, bei der man Auskunft darüber einholen könne, wo man in Deutschland seine Waaren am besten einkaufen könne. Diese Amerikaner und Ueberseer gerathen in alle möglichen und unmöglichen Hände, sie werden einfach „verschleppt“, es werden ihnen schlechte Waaren aufgehängt, die Leute sind dann unzufrieden mit ihren Einkäufen in Deutschland und kehren uns für immer den Rücken; wir haben sie verloren, wir treiben sie nach England. Warum? Weil diese Leute in Amerika keine rechte Gelegenheit haben, sich über unsere industriellen Verhältnisse und Produktionsverhältnisse genau zu informieren. Zu unseren Konsuln können diese Leute nicht laufen; denn bei der in die Tausende gehenden Anzahl von Einkäufern, die alljährlich über See herüberkommen, wäre es auch den Konsuln ganz unmöglich, die Anfragen alle richtig zu erledigen. In der Handelskammer im Auslande kann sich eine sehr wichtige und bequeme Informationsquelle für unsere Konsuln und unsere Regierung herausbilden.

Schauen wir auf die Nationen, die Welthandelspolitik mit Erfolg treiben, so haben die Engländer neben ihrem ausgedehnten Konsulatswesen und neben ihren Handelsattachés über hundert Handelskammern im Auslande, welche ununterbrochen thätig sind, um das englische Mutterland zu informieren über die Bedürfnisse und Gebräuche der überseeischen Länder. Frankreich und Italien besitzen heute schon je dreißig und Amerika errichtet jährlich neue Handelskammern in überseeischen Ländern.

Warum will Deutschland nicht mindestens den Versuch mit einem gleichen Schritte machen?!

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. (Ueber ein preussisches Wohnungs-gesetz) sollen Verhandlungen schweben zwischen Kommissaren der Ministerien des Innern, der öffentlichen Arbeiten und des Handels und Gewerbes. Das Zustandekommen des Gesetzes soll in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Frankreich.

Paris, 14. März. (Helldenthaten des Grafen Castellane.) Der „Figaro“ hatte heute mitgeteilt, die Persönlichkeit, die Namens der royalistischen Partei am Tage vor dem beschichtigten Staatsreich Déroulede besucht habe, sei ein Abgeordneter, der sich nach Amerika einschiffen wollte, wegen der jetzt schwebenden Angelegenheit jedoch die Abreise verschoben habe. Der Abgeordnete Graf Castellane, der die Ritztheilung auf sich bezog, begab sich darauf, von einem Freunde begleitet, in die Wohnung des Chefredakteurs des „Figaro“ de Rodays. Als dieser ihm eine genügende Erklärung nicht geben wollte, fürzte sich Castellane auf ihn und erging sich in groben Thätlichkeiten. Nach de Rodays Darstellung habe ihn de Castellane über den Tisch hinweg mit den Fäusten

geschlagen und als ich Abends beim Fleischer etwas bestellen mußte, da“ — sie schluckte heftig — „da hingen vier schneeweiße kleine Kalbfüßchen an der Wand.“

Kinloch hatte eine Schwester gehabt; der Zauber solch arglosen warmherzigen Mädchengenüßers war ihm neu. „Da haben Sie gewiß kein Kalbfleisch bestellt“, bemerkte er lächelnd. — „Wie Sie da noch lachen können“, sagte sie, ihn aus ihren ansehnlichen Augen zornig anfunkelnd. „Die Welt ist recht graufam.“ — „Ich hätte gedacht, in Ihrem Alter könnte man mit ihr zufrieden sein.“ — „Ach, ich kann mich nicht über sie beklagen und Toby auch nicht“, sagte sie, auf ihren schwarzen Überdenker deutend, der mit unendlichem Selbstgefühl vor ihnen her spazierte, „aber Andere haben's nicht so gut als wir.“ — „So da wären wir!“ sagte sie hinzu, indem sie ein Gartenthor öffnete, das auf einen schönen Grasplatz mit Ulmen und Nuthbäumen führte.

Am entgegengesetzten Ende des Gartens stand ein unregelmäßig gebautes, mit Schlingpflanzen bewachsenes frohgedecktes Haus. Ein fröhlicher Blumengarten umgab den schlichten Bau und darin sah im Schaukelstuhl eine Dame mit einer Zeitung. Jenseits des Hauses erhoben sich hohe schwarze Scheunen und langgestreckte Stallgebäude, Arbeitspferde wurden zum Brunnen geführt, Hühner und ein paar Lämmer trieben sich auf der Wiese herum und drei rothe Kälber liebten ihre Rufen am Zaun des Blumengartens und schielten verlangend hinein. Der ganze Hof machte den Eindruck von Gebeiltheit und emsiger Arbeit, der noch durch das Husten einer von hier aus nicht sichtbaren Dampfmaschine erhöht wurde.

„Hier bin ich zu Hause“, erklärte das junge Mädchen, und wenn Sie jetzt auser über die Wiese gehen und durchs große Einfahrtsthor hinaus, sind Sie im Ru am „Weißen Hund.“ — Sie blieb stehen, offenbar um ihn zu entlassen. „Reinen verbindlichen Dank.“ sagte er. — „Wofür? Ich habe Ihnen zu danken!

Primel an Baches Rand

von W. W. Groter.

Korrigierte Uebersetzung von Emmy Weher.

(Nachdruck verboten.)

6)

(Fortsetzung.)

Die Wiese lag an der Rückseite des Dorfes, war in der Mitte durch den im Späthn hohen Erlen dahinströmenden Bach getheilt und mit einer hohen Dornhecke eingefast. — „Was ist? Was soll ich sehen?“ fragte Kinloch. — „Der abscheuliche schwarze Hengst wieder! O bitte, machen Sie mir doch das Thor auf.“ — „Nur Peggys ungebildig daran räthelnd. — Kinloch sah wohl, daß ein schöner dreijähriger Rappe wie toll herumjagte und ein Füllen, das nicht sehr sicher auf den Beinen war, seine Sprünge vergnügt nachahmte. Mitten in der Wiese stand eine braune Stute, die zu lahmen schien und vergebens die Nase nach ihrem Sprößling ausstreckte. — „Lassen Sie mich nur herein! Ich erkläre Ihnen nachher“, rief Peggys in höchster Aufregung.

Kinloch öffnete das Thor und sie flog, den Strohhut in der Hand von ihrem klaffenden Hund gefolgt, wie ein Pfeil dahin, nicht minder gelentig und lebhaft als der Hengst, dem die Sache Spaß zu machen schien und der in bedenkllicher Nähe vom Kopf des Füllens die Nase in die Höhe schlug. Kinloch begriff jetzt, um was es sich handelte und scheuchte mit ausgebreiteten Armen den Rappe, der aber immer wieder frech das Füllen umkreiste.

„Warum paßt denn die Mutter nicht besser auf?“ fragte er Peggys, die ihren Hut schwang, um das Thier zu erschrecken. — „Die ist ja blind! Haben Sie denn keine Augen für den hilflosen Jammer auf ihrem Gesicht? Auch ist sie gar nicht an die Weide gewöhnt. — So, jetzt haben Sie ihn. — jagen Sie ihn über den Bach — ich laufe dorthin und mache das Gitter auf!“ —

Dabei setzte sie schon sammt Hund und Hut wie ein Reh über den Bach und mit vereinten Kräften trieben sie den muthwilligen Hengst in sein eigenes Revier zurück.

„So, jetzt bist Du sicher“, sagte Peggys, als er hinter seinem Gehege stand und wehmüthig auf den kleinen Spielgefährten zurückblickte. „Du hast mit Absicht gethan! Man kennt Dich! Sie werden mich wohl für verrückt halten“, wandte sie sich jetzt zu dem hilfreichen Begleiter, „aber der abscheuliche Kerl drückt das Gatterthor mit der Nase auf und kommt übers Wasser, um das arme Füllen zum Unfug zu verleiten. Letztes Jahr ist der blinde Stute eins ertrunken und dieses kommt sicher durch seine Hufe zu Schaden!“ — „Sie nehmen warmen Antheil an Thieren“, sagte Kinloch ihr Körbchen haltend, während sie das wunderwolle lichtbraune Haar aufstreckte, das wie ein Glorienschein um das feine von Lauf und Anstrengung geröthete Gesichtliche floß.

„Ja das thu' ich“, versetzte sie, den Hut aufsehend und nach ihrem Körbchen greifend. „Ich habe alle Thiere lieb — bis auf die Ratten, und wenn man auf dem Land lebt, muß man Dinge mit ansehen, die Einem das Herz zerreißen.“ — „Zum Beispiel?“ sagte Kinloch, dem ihr traurig erster Blick den Wunsch erregte, sie möge doch persönlicherem Heimweh verschont bleiben. — „Ja, wenn wir zum Beispiel im Wald ein Kaninchen über den Weg läuft und ich ein paar Sekunden drauf ein Wiesel seiner Fährte folgen sehen muß, oder wenn ich mitten im Feld ein Gewinsel höre und einen armen hilflosen Hasen in der Schlinge sehe. Ach und nicht nur die wilden Thiere müssen leiden! Gestern ging ich an der Krone vorbei und da stand ein Karren mit einem herzigen weißen Roth, das ganz kläglich dreinschaute. Gleich hat's seine Nase in meine Hand gesteckt und war so vergnügt, als ich mit ihm sprach — das Thierchen war an Liebe gewöhnt! Eine ganze Stunde drauf mußte es immer noch warten und der Gaul am Ratten war ein-

bearbeitet, nach der von de Castellane vermittelten Lesart habe er...

Belgien.

Brüssel, 14. März.

Das Spielbühnengesetz.

das von der Kammer in zweiter Lesung fast einstimmig angenommen wurde...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. März 1901.

Das Heidelberger Eisenbahnunglück vor der Strafkammer.

Heute Vormittag 9 Uhr begann vor der Strafkammer in Heidelberg der Prozeß gegen den 21 Jahre alten Expeditionsgesellen Albert...

Die Untersuchung hat, wie wir erfahren, Folgendes ergeben: Zug 16a...

Den Vorsitz der Verhandlung führt Herr Landgerichtsdirektor Weß...

Die Anklage richtet sich gegen den Expeditionsgesellen Alb. Josef Weipert...

Präsentation. Der Großherzog hat den Pfarrverweser Gustav Becker...

Bürgerauswahlsitzung. Für die am 20. März stattfindende Sitzung...

Öffentliche Bezirksversammlung vom 14. März. Genehmigt werden folgende...

Mittwoch, 15. März. 146 mit Erlaubnis zum Betrieb der Brauereiwirtschaft...

Neuer die wirtschaftliche Bedeutung der Alkoholfrage. (Sprecher am Samstag, 16. März, Abends 8 Uhr, im Saale zum Kapellen...

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 9. Woche vom 24. Februar bis 9. März 1901.

Rheinischer Automobilklub. Am Sonntag, 16. d. M., wird, wie schon kurz gemeldet...

Einem wissenschaftlichen Entzug unternehmen gelten die Schüler der drei oberen Klassen...

Thierchuhverein. Wie wir bereits früher berichteten, hat der Thierchuhverein...

Die hiesige Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft, welche...

Sie haben ja unsere Schülers Jungen aus dem Wasser gezogen und mir geholfen den Hengst zu verschrecken!

Kinloch... Hauptmann Kinloch. Peggy... wie mehr Margarete Summerhaves...

Kinloch schlug den ihm angegebenen Weg ein, in Gedanken ganz von der Wegweiserin erfüllt.

Das „Bunte Theater“.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Ernst von Wolzogen's „Ueberdreißig“ hat neulich schon ein Jubiläum feiern können.

herliche Befall; die Fülle der Kränze und Blumenpenden, von deren meterlangen Bandschleifen das goldgedruckte Wörtchen...

sich wie in den Cabarets des Montmartre die Grenzen zwischen Gedenden und Empfangenden; zwischen Darstellern und Publikum...

zur Werten- und chinesische Frage halten, welcher auch für außerhalb des Vereins stehende Interesse haben dürfte. Mit Rücksicht hierauf ist die Einführung von Gästen nicht nur genau gestattet, sondern erwünscht. Selbstverständlich haben auch Frauen Zutritt zu der Versammlung.

Apollotheater. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, das heute Abend der letzte Entscheidungsmatch der Ringkämpfer im Apollotheater stattfindet.

Colosseumtheater. Freitag, 15. März, kommt gelegentlich des Benefices für Hrl. Friedrich zum ersten Male das oberbayerische Volksstück „Die Wildschütz vom Hölzergrund“ zur Aufführung. Gleich den vorangegangenen Beneficedarstellungen wünschen wir der Künstlerin ein ausverkauftes Haus.

Unfall. Der frühere Schuhmachermeister und jetzige Pfändernehmer Leonhard Birckinger, ein alter und wohl auch etwas schwerfälliger Mann, wurde gestern Nachmittag in der Redardvorstadt von einem Wagen der elektrischen Bahn erfasst und auf die Seite geschleudert, wodurch Verletzungen mehrfache Verletzungen davontrug. Man verbrachte den Verunglückten zunächst zu einem in der Redardvorstadt wohnenden Arzte. Der Führer des Wagens hatte öfters geklingelt, was aber offenbar von dem alten Manne nicht gehört worden war.

Ruthenländisches Wetter am Samstag, 16. März. Der neue Aufbruch aus dem atlantischen Ozean liegt nun mit 755 mm. über Island und Südeuropa. Das Maximum des die Wetterlage Mitteleuropas noch immer beherrschenden Hochdruckes liegt über dem südlichen Schweden. Für Samstag und Sonntag ist zwar wieder zeitweilige Erholung aber in der Hauptsache noch immer trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 15. März.

1) Ein Kellerbrand entstand im Hause Bellenstraße 21 am 14. d. Mts., Vormittags, welcher von Hausbewohnern wieder gelöscht wurde.

2) An 3 jungen Birnbäumen, welche an der Schweginger Landstraße stehen, wurden am 11. d. Mts., Nachmittags, von noch unermittelten Tätern die Krone abgebrochen.

3) Die ledige Dienstmagd Karoline Schmitt von Sendorf, vom Postplatz Mainz wegen Diebstahls verfolgt, fuhr in vergangener Nacht ohne Billet in dem von Karlsruhe nach Mannheim gehenden Zuge. Dem Fahrtenbräunten hier deshalb vorgeführt, gab sie einen falschen Namen an, worauf ihrer Verhaftung erfolgte.

4) Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

H. N. Heidelberg, 11. März. Die diesjährige Kreisversammlung für den Kreis Heidelberg wird am Samstag, den 18. April abgehalten.

H. N. Wühl, 14. März. Im Zinken Tiefenbach, Gemeinde Wühlthal, hat der 18½ Jahre alte Landwirth Karl Frey seiner 90 Jahre alten Großmutter, die ihm wegen seines Mühsigganges Hofwiese machte, bei dem darob entstandenen Wortwechsel einen falschen Stich verleiht, das die alte Frau zu Boden fiel und den rechten Oberarm brach. Das Geschehene am 28. Februar und in der Nacht auf 9. d. M. ist die Frau gestorben. Offenbar bringt das Gerücht den Tod in Zusammenhang mit jener Wunde, denn jetzt ist der selbsterlöschende Engel hinter Schloß und Riegel verbracht.

H. N. Pforzheim, 15. März. Heute früh wurde auf dem sogenannten Admerweg die 54 Jahre alte Frau Rindvogel ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß ihr eigener Mann, der 57 Jahre alte Maurer August Rindvogel, der Mörder ist. Die Eheleute N. bewohnten eine Dachwohnung des Hauses Radelhof Nr. 4. In der letzten Zeit mißhandelte der August N. zu verschiedenen Malen seine Frau. Vor einigen Tagen hatte N. sogar schon einen Strich für seine Frau zum Erhängen zurecht gemacht. Seine Frau war auf dem sog. Jagdschloß beschäftigt und benutzte nach Schluß der Arbeit den sog. Römerweg als Heimweg; gestern Abend war K. aufschneidend seiner Frau entgegengegangen und mit zusammengestossen und hat augenscheinlich die Absicht, seine Frau zu tödlen, zur Ausführung gebracht. Die Ermordete hatte 2 Stiche in der Herzgegend, außerdem Schnittwunden an den Händen. Letztere hat sie sich wahrscheinlich bei der Begewandlung zugezogen. Der vermeintliche Mörder ist entflohen und wird von der hiesigen Gendarmerie und Schutzmansschaft verfolgt.

H. N. Freiburg, 14. März. Am Samstag findet die 9. bad. Landes- und Jagdgesellschaft-Ausstellung statt, verbunden mit dem 15. Stiftungsfest des hiesigen Geflügelvereins. Eröffnung heute 9 Uhr. Der Katalog verzeichnet 290 Stämme Hühner, 50 Stämme Enten u. Gänse, 220 Stämme Tauben und Vögel. — In Therningen stahl ein früherer Knecht seinem Herrn eine große Summe Geldes. Der Dieb wurde ausfindig gemacht, das Geld aber nicht. — In Klein ist der Ziegler Zimmermann während der Nacht durch Einathmen von Kohlen gas erstickt.

H. N. Dinglingen, 14. März. Gestern Abend brannte das ganze Anwesen des hiesigen Landwirths Jips vollständig nieder. Vieh und einige Fahrnisse konnten gerettet werden. Das Anwesen soll, wie man hört, schlecht versichert sein. Die lammliche Frucht, von der letztjährigen Ernte stammend, ebenso ein Ohm Schnaps fielen den Flammen zum Opfer, doch wurde Wein gerettet. Man vermutet Brandstiftung.

H. N. Heberlingen, 14. März. In der Lehrerbildungsanstalt Weersburg ist der Schach in solchem Maße aufgetreten, daß auf Anordnung des Hr. Bezirksamtes die Anstalt geschlossen werden mußte. Auch nimmt das Austreten von Diphtherie in diesem Bezirk sehr überhand, was wohl der ungesunden Witterung zugeschrieben ist.

Ufal, Dessen und Ungeheuer.

Reusstadt a/S., 14. März. Die gestern berichtete Revolte zwischen der Polizei und den Wustereingepöhlten hatte heute ein Nachspiel. Als einer Wirthschaft entstand Streit, wobei ein Arbeiter

die Leute fesselte und vielen Tausenden hintereinander offensichtlich ein ungetriebenes Vergnügen bereite? Wieso? Ja ganz begriffen habe ich's auch nicht. Aber muß denn partout Alles systematisch erklärt werden? Wäre dem so, wir wüßten uns in Deutschland schon noch andere und — mit Verlaub — wichtigere Dinge, nach deren Aufhellung uns erheblicher dürstete.

Der Vortrag mocht des Redners Glück, vielleicht ist es auch hier ähnlich zugegangen. Bieleicht — und das scheint mir persönlich das Wahrscheinlichste — hat die drollig gewirthvolle Art, mit der Bozema Brandst und Herr Koppel (man wird diese beiden auf ihre Weise ganz hervorragenden Künstler auch bald brauchen im Reich nennen lernen) ein wirklich nicht sonderlich bedeutendes Chanson von Otto Julius Bierbaum vortrug, das Glück des „Bunten Theaters“ begründet. Gewiß auch die vom Hausapellmeister Oscar Strauß komponirte Musik zum „Lustigen Ehemann“ ist grazios und von lieblicher Schalkheit; aber die Hauptsache bleibt doch der Vortrag. Der Vortrag, der schon beim ersten Male durchschlag; um dessentwillen man wieder und wieder kam und sich auch an die anderen Gaben gewöhnte. In die „lebenden Dichter“, die zum Brecht „berniebertheigen“, um uns, so sie welche schrieben, ihre satirischen Zeitgedichte vorzulesen; an die Bierro-Komödien, an denen das sein talentvollen Hausapellmeisters Musik zumeist das Interessanteste zu sein pflegt und an die szenischen Scherze, unter denen sich neben unterpflichten auch geschmacklose finden und dann auch solche, die man gelegentlich nicht versteht. So war es neulich mit einem dramatischen Späß von Arthur Schnitzler, in dem er — sich und andere von den Lebenden verspottend — unsere solche zeitgenössische Dramatik und ihre hochgemuthe Psychologie auf die überlebende Utopie der Marionettenbühne zurückführte. Die überlebende Ironie ward nicht beachtet, kaum empfunden; wer nicht geschuldet aufbrach, zertrümmte den mehr oder weniger wohlgebauten

mit zwei Messern um sich nach und einen Retanten leicht, den verheerenden Händler Beth aber tödlich durch einen Stich in die Brust verletzte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Klavierkonzert von Heinrich Graf.

Es war ein herrlicher Erfolg, den Heinrich Graf gestern verzeichnen durfte. Es war zunächst nicht die Technik, die die Hörer blenete, und in ihren Mann zog — Graf ist gewiß kein Mozalotti und will es auch nicht sein. Den Virtuosen trägt er nicht gern zur Schau. Das ist sein großer Vorzug. Die Technik ist ihm nicht zum Selbstzweck geworden. Seine Aufgabe wächst nicht über sein Können heraus und läßt ihm Zeit und Raum zu innerlicher Vertiefung und intimer Ausgestaltung. Das verdient eine doppelte Anerkennung, wenn der Künstler, wie Graf, noch so jung an Jahren ist.

Graf besitzt einen kostbaren Schatz, den er sorgfältig hütet und pflegt, seinen weichen elastischen Anschlag. Nicht nur das Piano, auch das Fortissimo kann durch diese parte Weichheit gehoben und geklärt sein. So ist es bei ihm. Nirgends erzwingens, aber darum nur um so zwingendere Kraft und Gewalt, solche wurzelnde Kraft, der jede Härte und Rauheit fehlt, ein Fortissimo, das gleichsam nur das Seitenstück, nicht den Gegensatz zu der weichen Ruhe des Piano bildet. Ich betone diese Seite bei Graf besonders besonders, weil er selbst sie zu wenig betont hat. Er ist in sein Pianissimo verliebt; er säufelte die „Fikale“ von Raff, eine Mazurka Godards, ein Chopin'sches Nocturne, die Schumann'sche „Arabeske“ und nur hin und wieder, so namentlich in der Schlussnummer, der 14. ungarischen Rhapsodie von Liszt, schlug er härtere Töne an. Er säufelte so leise, daß seine Cordentöne oft ungehört verwehten. Ein Meisterstück war der Vortrag der Brassin'schen Klavierübertragung des Feuerzaubers aus der „Walküre“. Das wichtige Walkürenthema trat in wunderbarer Plastik aus dem Rahmen der leise flüsternden und lispelnden Begleitung heraus — hier lag ein gut Stück echter und rechter Gestaltungskraft.

Die Ronschheim-Sonate Beethoven's bildete die erste Programmnummer. Graf wäre mit seiner weichen Tonbildung gewiß ein bevorzugter Vertreter und in ihre Töne einzuführen, wenn er nicht durch allerlei Tempolankheiten die erzielten Wirkungen immer wieder selbst vernichten würde. So vor Allem im Scherzo. Es fehlte hier die überlegene Heiterkeit, wie im ersten Satz die überlegene Ruhe. Mag dieser rasche Wechsel des Zeitmaßes im Einzelnen viele musikalischen Feinheiten und Schönheiten schärfer herausheben und illustriren, die eine Schönheit, die Einheit der Conception geht so leicht darüber verloren. Und gerade an Beethoven sollte man ein so gefährliches Experiment nicht wagen.

Wir hoffen Graf bald wieder in unseren Concertsälen zu beggennen. Es liegen so viele und reiche Entwidlungsreife in seinem Spiel, die viel, sehr viel versprechen. Ob Graf das Versprechen halten wird? Wenn er wiederkommt werden wir es sehr. E. B.

Theater-Notiz. Die Intendant theilt mit: Bernhard Baumteiler schreibt, indem er dem Intendanten gleichzeitig seine Anknüpfung für Sonntag meldet, in seiner schlichten Weise: „Ich freue mich, das mir in meinen alten Tagen noch Gelegenheit gegeben wird, die berühmte Schillerbühne betreten zu dürfen, und danke Ihnen, verehrter Herr Intendant, herzlich für Ihre liebevollwürdige Einladung.“ — Um das Gastspiel des Altmeyers deutscher Schauspielkunst weiten Kreisen des Publikums zugänglich zu machen, findet dasselbe bei gewöhnlichen Preisen statt. Der R-Abonnenten bleibt das Vorrecht für Dienstag, 19. März „Der Richter von Zalomen“, Gastspiel des Herrn Verth. Baumeister, bis Samstag, 16. März, Nachmittags 5 Uhr gewahrt.

Getuschelte Erwartungen. Frau Cosima und ihr Sohn Siegfried Wagner sind, so schreibt man aus München, enttäuscht. Man hatte nämlich, wie auch wir unsern Lesern seiner Zeit berichtet haben, gelegentlich des Geburtsfestes des Prinz-Regenten von Bayern allgemein erwartet, daß dem Komponisten des „Bärenhäuter“ und „Herzog Wildfang“ der Adelsstand verliehen werden würde. Dies wäre, schreibt das „N. N. Z.“, auch geschehen; der Vorschlag lag bereits im Kabinett des Prinz-Regenten. Allein verschiedene Vorfälle, die sich in der letzten Zeit zwischen den Herren Richard Wagner in Bayreuth und der Hoftheaterintendant abspielten, namentlich der Zwist, der in den jüngsten Tagen zwischen Siegfried Wagner und dem Intendanten v. Hofmann wegen fortwährender Verspätung und Premiere der Oper „Herzog Wildfang“ ausbrach, machte für den Augenblick die geplante Auszeichnung unthunlich. Befamlich hat Siegfried Wagner mit der Intendant des Hoftheaters für die Dauer von fünf Jahren einen Vertrag abgeschlossen, monoch er verpflichtet ist, der Württemberg Hofoper seine Kompositionen zur Erkauführung zu überlassen. Seit Monaten studirt man nun an der neuen Oper Siegfried Wagners im Hoftheater. Die Erkauführung hätte Mitte Januar stattfinden sollen, dann wurde sie auf Mitte Februar, auf Ende Februar, schließlich auf den 19. März verschoben. Wiederholte Verschiebungen verletzten dem Komponisten die Abnahme an den Proben in München, und er reiste verstimmt nach Bayreuth ab, der Intendant die Mittelstellung zurechtlassend, daß er sich nun nicht mehr an den Vertrag gebunden erachte, und infolge dessen die Erkauführung seiner Oper nicht dem Hoftheater in München, sondern dem Stadttheater in Leipzig überlasse, wo die Premiere am 20. d. stattfindet. Er fügte hinzu, daß er die Bühne des Hoftheaters nie wieder betreten werde. Unter diesen Umständen bleibt, so meint das genannte Blatt, die Auszeichnung des jungen Komponisten einer anderen Gelegenheit vorbehalten. Man will nicht so sehr Siegfried Wagner selbst ehren, wie den Sohn des großen Baters. Bei der Gelegenheit der Eröffnung des Prinz-Regenten-Theaters, welches ja hauptsächlich für die Aufführung von Tonwerken Richard Wagners erbaut wurde, wird ihm der Adelsstand verliehen werden. Es verleiht, daß Frau Cosima Wagner, als sie das Nacht

Mund in gesundem Gähnen auseinander; das sprach also nicht gerade für die litterarische Reizbarkeit des angeblichen Karrenjubeliums. Immerhin wird das „Bunte Theater“ von der Kunst der Zahlungsfähigen und sozusagen gebildeten Schichten getragen und was ich früher von seiner Kurzlebigkeit schrieb — ich gestehe es reumüthig — trifft nicht zu. Hingegen ist auch meine andere Prophezeiung, daß das „Bunte Theater“ zum Erzähler für die übrigen Varietes werden könnte, nicht eingetroffen. Im „Apollotheater“ und im „Wintergarten“ sind die Couplets blöde wie zuvor und im „Metropoltheater“ spielen sie nach einem kurzen Spezialitätenprogramm neuerdings eine Woffe. Man lebt ja nur einmal, deren rüber Unfinn nur zu Zeiten durch die drollige Lebhaftigkeit eines gewandten Komikers erträglich wird. Nur im „Thaltheater“ schien's, als ob Herr v. Wolzogen Schule gemacht hätte. Dort kündigten die im Nebenamt als dramatische Zuschneider fungirenden Direktoren eine Verbohrnung von des alten Emil Fugl rührender „Lucinde vom Theater“ an, in deren letzten Akt sie uns mit einer Parodie des „Leberdreiß“ überraschen wollten. Das „Leberdreiß“ war ja nun auch wirklich da; aber die Parodie nicht. Emil Thomas erschien als Conferencier im braunen Fiebermaierfrack, getrun nach Wolzogen, und schnitt Grimassen; Guido Thielsher in Trikot als Colombinchen und tonzte Grimassen. Man lachte und insbesondere die bei Schützler's Marionettenpöhl stumm und steif geblieben waren, lachten Thränen. Aber über die Clotwipöfle im Circus lacht man ja noch auch.

Buntes Feuilleton.

— Eine großartige Höhle in Deutsch-Ostafrika wird von dem belgischen Missionar Chauvois im Mouvemant Geographique in lebhafter Darstellung geschildert. Sie liegt in der Nähe des

zur Aufführung der Richard Wagner'schen Werke dem Prinz-Regenten-Theater ertheilt, die Bitte um Verleihung des Adelsstandes an ihren Sohn durchzubilden ließ.

Zola wieder Offizier der Ehrenlegion. Senator Trarieux, Präsident der Liga der Menschenrechte, macht Emile Zola in einem offenen Schreiben die Mittheilung, daß er aufgehört habe, in seinem Grade als Offizier der Ehrenlegion suspendirt zu sein. Zola erklärt nämlich in seinem jüngst erschienenen Sammelwerke „La Verite en marche“, er sei noch suspendirt. Nun setzt Senator Trarieux ihm auseinander, durch das Amnestiegesetz sei der Suspension ein Ende gemacht worden. Er habe sich selbst bei dem General-Sekretär des Ordensrates der Ehrenlegion danach erkundigt und die bestimmte Zusage erhalten, daß dem wirklich so sei. „Zu diesem Resultate“ — schreibt Trarieux — „brauche ich Ihnen, lieber Zola, nicht Glück zu wünschen; aber es muß mir gestattet sein, mich für die Ehrenlegion dankbar zu freuen. Wäre es doch ein unaußersichtlicher Mangel in ihrer Geschichte gewesen, wenn Sie, einer ihrer rühmlichsten Legionäre, aus Ihren Reihen hinausgeschloffen worden wären wegen der herrlichen, müthigen That, die Ihrem Leben zur höchsten Ehre gereicht haben wird.“

Ein polnisches Theater soll in Chicago errichtet; es lebte dort über 100,000 Polen.

Geschäftliches.

* Neue Schuhwaren-Fabrik Niederlags. Wir wollen nicht verschlei, auch an dieser Stelle auf die Eröffnung der Fabrik der Mechanischen Schuhwaren-Fabrik P. Jourdan aus Mainz, welches hier von Herrn Julius W. in im früher Adelmann'schen Laden, P. L. 3, Breitestraße, geführt wird, aufmerksam zu machen. Wie wir uns überzeugt haben, führt die Firma in größter Auswahl Schuhwaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre und können wir den Besuch dieses Geschäftes nur bestens empfehlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Pforzheim, 14. März. Der Landtagsabgeordnete Opificius und der Geschäftsführer des hiesigen Lebensbedürfnisvereins wurden heute Mittag, angeblich wegen Unterschlagung, verhaftet. (Der Abg. Ubbig, wurde aus Pforzheim vom 13. März berichtet: Der hiesige, von sozialdemokratischer Seite gegründete und verwaltete Lebensmittelbedürfnisverein befindet sich zur Zeit in einer schweren Krisis. Vor einigen Wochen verbreitete sich das Gerücht, daß ein erhebliches Kassamanko — man sprach von 9000 Mk. — vorhanden sei. Von den „Genossen“ wurde der Vorstehende aus der Verwaltung entfernt. Die hiesige Presse nahm von diesen Vorgängen keine Notiz, bis vor einigen Tagen eine öffentliche Erklärung erschien, in welcher die mit der Prüfung der Angelegenheit betrauten Herren Märle und Lotter mittheilten, daß die gegen den seitherigen Vorstand, Herrn Landtagsabgeordneten Opificius, in Umlauf gesetzten Gerüchte „sich als vollständig hinfällig herausgestellt, haben und auf Ermittlungen beruhen, welche nicht nach kaufmännischen Prinzipien gemacht wurden.“ Die Bücher sind trotzdem Seitens der Groh. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.)

* Berlin, 14. März. Die Berliner medizinische Gesellschaft, die größte ärztliche Vereinigung Deutschlands hat gestern Abend in einer von mehr als 500 Mitgliebrern besuchten Versammlung zur Frage der Zulassung der Real- Schulabschulten zum Studium der Medizin Stellung genommen und in ablehnendem Sinne sich entschieden. — In der Wandelhalle des Reichstags waren heute als Gäste einige Vucen erschienen, die in letzter Zeit in Deutschland in öffentlichen Versammlungen aufgetreten sind, darunter Demel, ein Kesse des berühmten Führers. Sie machten die Bekanntheit einiger Abgeordneten.

* Bremen, 14. März. Wie jetzt festgestellt ist ein Gefelle des hiesigen Geldschrankfabrikanten Burgmann der, der die Laska, mit der Weiland nach dem Kaiser geworfen hat, als von ihm am Abend des Kaiserbesuchs verloren, recognoscirt.

* Paris 14. März. (Kammer.) Der Präsident kündigt an, daß der Justizminister auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Deputirten Saluzi nachgesucht hat. (Große Bewegung.) Saluzot (Nationalist) verlor die sofortige Wahl der für die Beratung der Angelegenheit einzusetzenden Kommission, damit die gegen ihn inszenirte politische Komödie möglichst bald beendet werde. (Wärm links. Beifall rechts.) Die Kammer beschließt, die Kommission morgen zu wählen, und gleichfalls morgen die Interpellation über die geschäftliche Zuckerspekulation zu erörtern. Saluzot ist beschuldigt, an den Spekulationen durch massenhaften Ankauf von Zucker theilgenommen zu haben.

* Montceau les Mines, 14. März. Die Arbeiter sind beschloffen, nachdem sie über die neuen Vorschläge der Grubenbesitzer berathen, die Fortsetzung des Ausstandes.

Hafens Tanga, etwa zwei Wegstunden von dem Orte entfernt, in einer herrlichen, waldbedeckten Landschaft. Der Haupteingang gewährt bereits einen majestätischen Eindruck; er hat die Form eines ungeheuren Epibogens von über 10 Meter Höhe, unter dem sich ein Strom aus dem Erdinneren ergießt. Der Haupteingang führt zu einem ungeheuren Saal, dessen Niderräum dem eines großen städtischen Platzes gleichkommt. Von ihm zweigt sich ein Labyrinth anderer Gänge ab. Wegen des verwitterten Durcheinanders dieser unterirdischen Räume ist es äußerst schwierig, sich zurechtzufinden. Ein Besuch der Höhle wird aber noch durch ein weit größeres Hinderniß erschwert, und dies sind die Fledermäuse, die in ungeheurer Zahl das Innere der Grotten bewohnen. Die Gewölbe sind mit ihnen buchstäblich anklepzig, sobald sie auf den ersten Blick mit einer schwarzen Schicht überzogen scheinen. Man kann sich vorstellen, daß es nicht zu den angenehmsten Begegnungen gehört, wenn Tausende solcher Thiere, durch die nie gesehene Erscheinung einer Fackel aus ihrer ewigen Nacht aufgeschreckt, wie wild um die Stirnenfliegen herumflattern, gegen deren Körper anrennen, in das Gesicht fliegen und gar das Licht der Fackel auslöschen. Mehr als einmal war der Missionar genöthigt, vor dem Angriff der Fledermäuse die Flucht zu ergreifen, wenn er nicht mehr möglich war, sich mit Gewalt durch sie hindurchzuschlagen. Daß von der Decke des Gewölbes ein fremdartiger, aber wenig angenehmer Regen auf die Besucher der Höhle herabfiel, mochte dem gegenüber noch zu den geringeren Unannehmlichkeiten gezählt werden. Außerdem verübten die aufgeschreckten Fledermäuse mit ihrem Geschrei einen getadezu bedrückenden Stöndal, sobald eine Verhinderung durch die menschliche Stimme, auch wenn sie bis zum Gehörlich gesteigert wurde, zeitweise nicht mehr möglich war. Selbstverständlich war unter diesen Bedingungen eine genauere Untersuchung der Höhle ausgeschlossen, und man konnte sich nur oberflächlich davon über-

Der Burenkrieg.

London, 14. März. In der Nachmittags Sitzung des Ver- sammlungs des Frauen-Auswanderungs-Vereins hielt Chamberlain eine Rede, worin er sich zunächst lobend über die Thätigkeit des Vereins aussprach. Chamberlain gab dann der Erwartung Ausdruck, daß der Krieg in Südafrika bald beendet sein werde, es werde sich dann der Handel und die Industrie in einer Weise entwickeln, die man bisher noch nicht gekannt habe. England werde jedentfalls seiner besten Männer dorthin senden, die ständige Bewohner des Landes werden sollten, es sei dann auch notwendig, passende Gefährten der Männer dorthin zu senden, dies sei in sozialer Beziehung von Wichtigkeit. Chamberlain beantragte schließlich einen besonderen Fonds zu Gunsten der Auswanderung geeigneter Frauen nach Südafrika zu gründen.

Telegramme.

Kapstadt, 15. März. Die Pest breitet sich in ernster Weise aus. Die Behörden schlugen vor, die Truppen in den Lagern und Kasernen bereit zu halten. Die Zahl der Pestfälle unter den Europäern nimmt zu. Heute sind 4 Europäer und 8 Eingeborene erkrankt. Bis jetzt sind 37 Personen an der Pest gestorben. Man begann allgemein mit der Impfung. Heute wurden 2000 Eingeborene geimpft. Auch in Malmesburg brach die Pest aus.

Zur Lage in China.

Berlin, 14. März. Waldersee ist am 13. März zu zweitägiger Besichtigung nach Tsingtau abgereist. Wien, 14. März. Eine von japanischer Seite inspirierte Petersburger Mitteilung der „Pol. Korr.“ versichert, bei aller notwendigen Rücksichtnahme auf den Schutz der russischen Eisenbahnterritorien in der Mandchurie verliere die russische Regierung ihre Stellung als Mitglied der Gemeinschaft der Mächte China gegenüber nicht aus dem Auge und mache die Erfüllung der gemeinsamen Forderungen der Mächte durch China zu einer der Bedingungen für die allmähliche Räumung der Mandchurie, indem sie hierdurch im allgemeinen Interesse einen Druck auf die chinesische Regierung ausübe.

Peking, 14. März. In der heutigen Versammlung der Gesandten wurde über die Frage der Entschädigung beraten. Das Befinden Li Hungschang's ist dem Vernehmen nach wieder gut.

Telegramme.

London, 15. März. Ein Telegramm aus Shanghai besagt: Nach Verhandlungen aus Kiutschowang setzte Admiral Alexejeff den Vortaragengeneral Tsingtschi in die Stelle als Kommandant von Hulden wieder ein. Derselbe wird von 4000 russischen Soldaten unterstützt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Perth (Australien), 15. März. (Reuter.) Heute sind hier zwei Pestfälle vorgekommen.

London, 15. März. Unterhaus. Bei der fortgesetzten Beratung des Kriegsbudgets protestiert Harcourt gegen den Versuch, England in eine militärische Nation zu verwandeln und fragt, ob England im Begriffe sei, in eine Konföderation mit den großen Militärmächten Europas zu treten? Balfour erwidert, das Anmachen des Militäretats sei der Verantwortlichkeit zuzuschreiben, die England auferlegt sei. Es sei denkbar, daß falls England angegriffen würde, es Verbündete haben könnte (?) und diese Verbündeten werden heißen, wenn Operationen erwartet werden, welche offen sein könnten. Balfour schließt, Broderick werde als der bezeichnet werden, der das Heer für alle möglichen Zwecke der heimischen Verteidigung und für alle voraufrichtlichen Zwecke eines fremden Krieges tüchtig gemacht hat.

Mannheimer Handelsblatt.

Ausgang aus dem Verwaltungsbereich der Reichsbank für das Jahr 1900. Der Gesamtumsatz der Reichsbank betrug im Jahre 1900 M. 189 091 499 000 gegen das Vorjahr von M. 179 632 249 000 mehr M. 9 459 250 000. Der Banklauf berechnet sich im Durchschnitt des Jahres 1900 auf 5,333 % für Wechsel und auf 5,333 % für Lombard-Darlehen. An Banknoten sind durchschnittlich M. 1 198 561 000 im Umlauf und mit 71,77 % durch Metall gedeckt gewesen. Im Giroverkehr hat der Umlauf einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten rund M. 168 689 Millionen betragen. Am Jahresabschluss beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf rund M. 409 579 000. An Zahlungsaufweisungen wurden 3510 Stück über M. 57 983 679,20 erteilt. Wechsel wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 4 934 941 Stück über M. 9 903 212 258,48. Darunter befanden sich 403 104 Pfingstwechsel über M. 1 015 563 447,50, welche für Rechnung der Girokunden kostenfrei eingezogen worden sind. Von den angekauften Wechseln betragen 432 691 Stück je 100 M. und weniger. Von den Ende Dezember 1900 im Bestande verbliebenen inländischen Wechseln waren fällig: binnen 15 Tagen M. 875 101 400 „ 16 bis 30 Tagen „ 173 764 400 „ 31 „ 60 „ „ 268 485 200 „ 61 „ 90 „ „ 196 374 200 zusammen M. 1 013 725 200

zeugen, daß prachtvolle Bildungen von Stalaktiten und Stalagmiten darin vorhanden sind. Die Grotte scheint durch unterirdische Gewässer, deren Betten den Verlauf der Räume vorgezeichnet haben, in dem Kalkstein ausgehöhlt zu sein.

Von einem lustigen Burenstreich, den Dewet Lord Roberts spielte, erzählt Jean Corrére im „Tag“. Dewet, der jeden Augenblick Eisenbahnzüge abfangt, kam eines Tages auf die Idee, die Telegraphenbrücke auf der Linie Heidelberg abzuschneiden und mit seinem eigenen Morseapparat zu verbinden. Bald erhielt er eine Depesche. Sie kam vom General Hunter, war für Lord Roberts bestimmt und lautete: „Habe Dewet. Schick Verstärkungen!“ Ausgerechnet, dachte sich Dewet, und um Lord Hunter nicht in Ungewissheit zu lassen, telegraphierte er als höflicher Mann zurück: „Eisenbahnen, werden Verstärkungen erhalten. Roberts.“ An Lord Roberts oder Depeschirte er: „Verstärkungen nicht mehr nötig.“ Dewet mit 5000 Mann gefangen. Hunter: „Eine unglaubliche Freude herrschte in Pretoria! Die Depesche kam zu spät, um sie dem Volke mitzuteilen, doch die Offiziere wurden von dem Inhalt unterrichtet, und der Champagner floß in Strömen. Am nächsten Morgen kam allerdings der Regenhammer nach. Eine neue Depesche, die diesmal aus Bloemfontein kam, verlangte sofort Hilfe für den General Hunter, der sich in schlimmer Lage befand. Christian Dewet hatte selbst die Verstärkungen herbeigeführt, die sein Gegner am vorigen Tage verlangte, doch leider hatten diese Verstärkungen Hunter an-

in Lombard-Darlehen wurden erteilt M. 1 504 639 550 und blieben am Schluß des Jahres 1900 ausgetilgt M. 146 236 700. Die Wechsel- und Lombard-Kulage hat durchschnittlich M. 880 197 000 betragen.

Die Grundstücke hatten am Ende des Jahres 1900 einen Buchwert von M. 35 025 000. Offene Deposits waren Ende 1900 277 137 Stück im Nennwert von 2 688 780 101 in 4088 verschiedenen Effekten-Bestellungen niedergelegt. Von den verwahrten Wertpapieren wurden im Laufe des Jahres M. 111 064 406,89 Zinsen und Gewinn-Anteile für die DepONENTEN eingezogen und verrechnet.

Der Gesamtgewinn hat für das Jahr 1900 betragen M. 51 865 820,59

- 1. die Verwaltungskosten mit M. 12 768 162,41
2. die Ausgabe für Anfertigung von Banknoten von 417 688,60
3. die vertragsmäßige Zahlung an den Preussischen Staat von 1 865 730,—
4. für die zu zahlende Notensteuer §§ 9, 10 des Bankgesetzes 2 517 552,97
5. auf zweifelhafte Forderungen reserviert 810 929,94
6. Verlust beim Verkauf des alten Bankgebäudes in Darmstadt 25 000,—
7. Verlust beim Verkauf des alten Bankgebäudes in M. Gladbach 17 000,—

Es bleibt daher ein Reingewinn von M. 33 965 457,37

Davon erhalten: Die Anteilseigner 3 1/2 % von M. 120 000 000 4 200 000,— und von dem Ueberreste von M. 29 765 457,37 die Reichskasse M. 20 824 068,68 die Anteilseigner 8 941 384,34

zusammen w. o. M. 29 765 457,37 Dem Gewinn der Anteilseigner 8 941 384,34 treten hinzu die am Schluß des Jahres 1899 unverteilt gebliebenen 11 102,06 und zusammen M. 8 952 486,37 wovon auf jeden Anteilchein der Reichsbank als Rest-Dividende M. 223,80, mithin auf sämtliche 40 000 Anteile M. 8 952 000,— entfallen und der Rest von 486,37 zur späteren Verrechnung vorbehalten bleibt.

Hieraus erhalten die Anteilseigner für das Jahr 1900 auf jeden Anteil von M. 3 000,— zu der bereits empfangenen Dividende von M. 105,— noch M. 223,80 Rest-Dividende, zusammen mithin M. 328,80, was einen Ertrag von 10,96 pM. darstellt.

Getreide.

Mannheim, 14. März. Die Stimmung war etwas schwächer, die amerikanischen Forderungen waren theilweise M. 1 pro Tonne höher. — Weisse per Tonne ein Rotterdam: Sagonka M. 182—184, Sibirischer Weizen M. 131—145, Kaukas M. 133 50—134, Weizen M. 183 50—184, La Plata neue Ernte M. 129—133, feinere Sorte M. 105—107, Rumänischer Weizen M. 131—144, russischer Roggen M. 107—109, neues Weizen-Mais M. 87, La Plata-Mais M. 88, russische Futtergerste M. 101, amerik. Hafer M. 106—107, russischer Hafer M. 105—108, Prima russischer Hafer M. 110—128.

Kraufurter Effekten-Societät vom 14. März. Decker. Credit 221,70, Diskonto-Kommandit 186,00, Deutsche Bank 203,00, Dresdner Bank 152, Darlehnsbank 136, Berliner Handelsgesellschaft 154,10, Nationalbank 137, Decker. Staatsbahn 147,00, Lombarden 25,30, Northern 88,20, Goldmark 169,00, Schweizer Nordost 117,40, Union 99,10, Jura-Simplon 100,00, Anatol. Eisenbahn 85,90, Kasak. Agrar 27,20, Ital. Sefice 45,00, Bochumer 191, Harpener 169,00, Wittener Stahlwerke 45, Concordia 276,00, Elektr.-Ges. 75,90.

Table with 4 columns: Location, Date, and Price for various commodities like Weizen, Mais, and Kaffee.

Wasserstands-nachrichten vom Monat März.

Table with 6 columns: Station, Datum, and Water level measurements for various locations like Ronkast, Waldshut, etc.

gegriffen und ihm bedeutende Verluste zugefügt. Das hatte allerdings nicht mehr zum Programm gehört.

Ein echter Stierkampf in Nizza. Aus Nizza wird berichtet: Die Leute in Nizza haben endlich ihren Willen. Schon seit einigen Wochen haben sie ihren Stierkampf, aber bisher waren die Vorstellungen mehr Spielerei, Burlesken ohne den grausamen Charakter der spanischen Stierkämpfe. Am Sonntag gab es jedoch zum ersten Male einen „echten“ Stierkampf in Nizza, bei dem es an empfindenden Grausamkeiten nicht fehlte. Der erste Stier, wurde zuerst toll vor Schmerz dadurch gemacht, daß Banderillas in sein Gesicht getrieben wurden; mehrere elende Pferde wurden von dem Stiere zu Tode getroffen. Schließlich wandte der Matador sich mit der Frage an das Publikum, ob er dem Thiere den Todesstoß geben solle. Darauf hielt jeder der Zuschauer nach der alten römischen Sitte den Daumen nach unten. Nun wurde ein Schwert bis ans Gefäß in den Hals des Stieres getrieben, sobald das Thier todt zusammenstürzte. Da erhob sich ein Beifallssturm, die Damen warfen den Stierkämpfern ihre Schürzen und Strümpfe zu, die Herren Rängen und Schmutzfahnen. Es waren zahlreiche Mitglieder der besten Nizzaer Gesellschaft anwesend, und sie schürten an dem widerlichen Schauspiel großes Entzücken zu finden. Der in dieser Art ausgeführte Stierkampf verstößt gegen das Gesetz, aber die Beamten thaten nichts, um ihn zu verhindern. Die gemarterten Stiere waren sämtlich schöne, kräftige Thiere, die während kämpften. Einer von

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 13. März.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Ladung, Abgang, and other shipping details.

Table with 5 columns: Schiff, Kommt von, Ladung, Abgang, and other shipping details.

Literarisches.

Die Tuberkulose nach Wesen, Bedeutung und Heilung, mit besonderer Berücksichtigung der Lungenschwindsucht. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. Rittig, Waldbrunn (Soden). Halle a. S., Verlag von Carl Morhold. Preis 1,50 M. Bei der großen Bedeutung, welche die Tuberkulose in den letzten Jahren in den gebildeten Kreisen aller Stände gewonnen hat, ist jede Aufklärung über diese schreckliche aller Krankheiten, der heillosig gefast, der siebente Theil aller Menschen zum Opfer fallen, für Vaterlande nur zu begrüßen, denn nur durch genaueste Bekanntschaft aller Volkstheile ist es möglich, diesen Mangel erfolgreich zu bekämpfen.

Pianos in Kauf und Miete; — Oelgemälde bei A. Donecker, L. 1, 2. 77864



ES LIEGT IHNEN AM HERZEN

das Ihre Kinder kräftig und gesund sind. Die Natur hat viel damit zu thun, aber eine richtige Nahrung gehört auch dazu. Versuchen Sie für die Kleinen täglich einen Brei aus „Quäker Oats“. Das Rezept „Für den Frühstückstisch“ steht auf jedem Packet der echten Quäker Oats

Quäker Oats

Seife aus Mühnererei!

Wer hätte vor kurzer Zeit noch gedacht, daß es möglich wäre, den für die Haut bekanntlich überaus nachtheiligen Einfluß des Eisens in Form von Seife dem Publikum zugänglich zu machen. Durch die Erfindung der durch Deutsches Reichs-Patent geschützten Ray-Seife ist dies gelungen. Ray-Seife ist die erste und einzige Seife, welche die kostbaren Stoffe Eiweiß und Voller enthält und dadurch in höherer nicht gekannter Weise die Haut versichert und verschönt. Trotz ihrer werthvollen Eigenschaften kostet Ray-Seife pro Stück nur 50 Pfennig und ist überall erhältlich. Man könne nicht mit einem Versuch, welcher sofort von den augenfälligen Vorzügen der Ray-Seife überzeugt.

inen ergriff und spielte den berühmten spanischen Matador Felix Robert. Die Zuschauer schrien und riefen: „Bravo el toro!“ Robert war jedoch nur leicht verletzt. Ein anderer wurde in der Leistengegend von einem Stiere schwer getroffen. Drei Pferde waren so grausam verletzt, daß sie aus dem Ring gebracht werden mußten, und zwei Stiere übersprangen die Schranken, was eine unbeschreibliche Erregung hervorrief. — Banderilla als Geschenk. Man erinnert sich jenes jungen Cornelius Banderilla, der vor Jahresfrist von seinem Vater enterbt wurde, weil er, einer Hergensneigung folgend, ein armes Mädchen — arm vom Banderilla-Standpunkte aus — geheiratet hatte, die nur über — wenig mehr als 4 Mill. Mark verfügte. Vom Vater mit einem Pflichtenheil abgefunden, erhielt er dann von seinem jüngeren Bruder ein Geschenk von 12 Millionen. Man versteht, daß er sich mit einer solchen Kleinigkeit am Bettelstabe glaubte und ein Gemeindeglied zu ergreifen beschloß, um nicht sein Leben im Armenhause beschließen zu müssen. Er wurde Rechner und lenkte bald durch seine Erfindungen die Aufmerksamkeit seiner Berufsgenossen auf sich. Er hat jetzt einen Lokomotivteller konstruirt, dessen Anwendung bedeutende Ersparnis an Dampf und Kohlen bedeutet. Auf einer der Lokomotiven seines Bruders ist der Kessel bereits im Gebrauch, und der jugendliche Krösus hofft ihn bald bei allen Lokomotiven des Landes vermenet zu sehen und so durch eigene Kraft einen Theil der verlorenen Millionen zu erwerben.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1900 festgesetzte Dividende der Reichsbankanteile im Betrage von 10,96% wird die Restzahlung mit

Mark 223,80

für den Dividendschein Nr. 15 vom 14. März d. J. ab bei der Reichsbankhauptkassette in Berlin bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, sowie bei sämtlichen Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 13. März 1901.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Graf Posadowsky.

Bekanntmachung.

Versicherung von Jagdausscheidern betr. (128) Nr. 209921. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß **Franz Busch** hier heute als Jagdausscheider des Landdirektors Ludwig Tescher hier für die von demselben gepächeten Jagdgebiete:

1. Jagdgebiet der Gemarkung Mannheim,
1. und III. Jagdgebiet der Gemarkung Neckarau,
1. Jagdgebiet der Gemarkung Heidenheim,

versichert wurde. 82083 Mannheim, 12. März 1901.
Großh. Bezirksamt: Reiff.

Einladung.

Zur Besammlung des Bürgerausschusses wurde Tagelohr auf

Mittwoch, 20. März 1901,
Nachmittags 3 Uhr
in den großen Rathssaal des hier anberaumt.

Die Tages-Ordnung enthält folgende Gegenstände:

1. Berichterstattung und Feststellung der Bilanzperiode von Lit. A 1 bis Lit. L 4 betr.
2. Die Erhebung eines Gemeindeforschusses zur Handwerker.
3. Vorschläge über die Einnahmen und Ausgaben der nächsten Jahre für das Jahr 1901.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Besammlung ergeben eingeladen.

Mannheim, 16. März 1901.
Der Stadtrat:
C. d. Winterer.

Bemonte-Ankauf für 1901.

1. Zum Ankauf zweijähriger, ausnahmsweise überjährige Reuten werden in diesem Jahre im Weidwiesenthal Baden die nachbezeichneten Märkte abgehalten werden:

6. Mai Bühlendorf, 3 Uhr Vormittags.
7. Mai Bonnachingen, 3 Uhr Vormittags.
8. Mai Korf, 10 Uhr Vormittags.

2. Die angekauften Reute werden sofort abgenommen und gegen Zahlung bar bezahlt.

3. Reute mit Reuten, welche nach den Gesetzen den Kauf nachträglich machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Kosten zu rückzunehmen, desgleichen Reute, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Reuten erweisen. Die gegenseitigen Gewährleistungen sind zu beiderseitiger Rückzahlung (unter Abzug der Reutekosten) am 28. Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot zu leisten, für Koppen (Koppenreute), am 10. Tage vom demselben Zeitpunkt ab zu leisten.

4. Verkäufer, die Reute vorführen, welche ihnen nicht eigentümlich gehört, müssen sich geängewissen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jeden verkauften Reute eine neue, harte, rinddicke Reute mit harten Weiden und eine neue Korbhülle von Leder oder Kunstleder zu liefern und die Reute längen Weiden unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abnahme der Reute sind die Weiden des Reutehülers mitzugeben.

Nach werden die Verkäufer ersucht, die Reute der Weiden nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwaizreute nicht zu verkürzen.

81930
Berlin, den 27. Februar 1901.
**Reichsministerum.
Bemonte-Aufsicht.
Gg. von Dammig.**

Arbeits-Vergabung

Die Leistung und das Ansehen der Feuerbestattung im Neubau des Realschulgebäudes sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Angebote hierauf sind zu schließen und mit entsprechender Kasse zu versehen bis längstens

Montag, 25. März d. J., 10 Uhr.

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wozu die Bedingungen und Muster eingesehen und die Bedingungen selbst den Angebotsformularen gegen Entrichtung der Andragengebühren in Empfang genommen werden können. Den Submissionen steht es frei, an vorgemerktem Termin der Eröffnung der Angebote beizuwohnen.

81728
Mannheim, 11. März 1901.
**Hochbauamt.
J. S. Dauter.**

Bekanntmachung.

Wir bringen den 11. Abonnenten und Inhabern von Freilichtarten zur Kenntnis, daß in Folge unvorhergesehener Umverhältnisse für die gemäß Stadtrathlicher Verfügung die Kontrolleure und Schlichter angewiesen haben, sich ab 1. März ausweislich jedesmal vorführen zu lassen.

79481
Wir bitten die 11. Inhaber von Jahress-, Halbjahres-, Monats- und Freilichtarten und bei Durchführung dieser Verfügung im Interesse eines geordneten Dienstes unterthänig zu wollen.

Mannheim, 12. März 1901.
Die Direktion der Stadt-Straßenbahnen:
Ed. Witt.

Evang. Diakonissenverein

hält am 20. März Nachmittags 3 Uhr seine ordentliche

Generalversammlung
im Diakonissenhause ab, wozu wie unter d. d. Mitglieder ergeben eingeladen.

81853
E. D. Vorlage des Konvokations- u. Geschäftsberichts u. Entlassung des Rechters.
Mannheim, 12. März 1901.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Abhaltung von Jahrmärkten betr.

Am

Mittwoch, 20. März d. J.
findet dabei ein

Krämermarkt,
(der sogenannten Postmarkt), statt. Gegenstand dieses Marktes werden am genannten Tage **Vorgens 8 Uhr** die Verkaufsbewilligungen vergeben.

Schweigen, 12. März 1901.
**Das Bürgermeisterei:
Daxner.**
Dreißfuss.

Versteigerung von Flaschen-Weinen.

Dienstag, den 16. April 1901, Mittags 12^{1/2} Uhr 1891
Herr Fritz Eckel, Weinliebhaber
in Teßelsheim, Forst, Ruppertsberg und Wachenheim
109600 Flaschen Wein
der Jahrgänge 1893, 1895, 1896, 1897 und 1898 aus den besten und besten Lagen obiger Weinorte im Hofe des Gasthofs zum Böhmerischen Hof in Teßelsheim in Wachenheim von je 500 Fl., Tage von M. 0.90 - M. 1.50, 300 Fl., Tage von M. 1.50 - M. 2.00, 200 Fl., Tage von M. 2.70 - M. 3.75, 100 Fl., Tage von M. 4. - M. 18. - öffentlich versteigern. Ganze Flaschen zur Probe gegen Berechnung zur Verfügung. Versteigerungsbüro mit Losen in Diensten.
Versteigerungstage: 19., 20. März und 16. April 1901 im Versteigerungsbüro, Hof, Crolly, Hgl. Rotor.

Für 50 Pfg. monatlich
abonnirt man in der grossen
Musikal. Leih-Bibliothek
von A. Schenk's Buch- u. Musikalienhandlung
Mittelstrasse 17, 75370
Hauptkatalog (360 Seiten) 50 Pfg.

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines
Gold- und Silberwaarengeschäftes
gebe ich auf meine bekannt billigen Preise noch einen
Extrarabatt von 20 Procent.
Hermann Prey
Kaufhaus N 1. 3. Kaufhaus

Apfelsäure, Emser- u. Sodener-Parillen, Hustenbonbons, Emser Wasser etc.
empfehlen
Ludwig & Schüttelheim, Drogenhandlung,
O 2, 3 u. Filiale Gontardplatz 4.

Prima Apfelwein
Karlshaus N 1. 3. Kaufhaus
Lulken-Apfelwein zu 18 M. per Hektoliter
Export- " " 16 M. " "
Th. Rüd., vorm. Ernst Koch, Sulz a. N.
Erste Würtemberg. Export-Apfelwein-Kellerei.
Prompter Versand von 50 Liter an geg. Nachn.

Goldene Medaille Paris 1900
Hoehl Kaiser-Blume
Feinster Sekt.
Gebr. Hoehl, Gmbh. u. K.
Vertreter: 74945
J. W. Frey, Mannheim.

Neuester * * Metall-Putz
Adalbert Vogt & Co.
Berlin-Friedrichsberg
Die Firma ist prämiirt:
Goldene Medaille Paris 1900,
Collect.-Ausstell. chem. Industr.
Allein prämiirt:
Amsterdam, London, Berlin, New-Orleans etc.

Notas
über
bei der Reichs-Hauptbankstelle zu Mannheim
discontirte Wechsel.
Per 100 Stück Mk. 1.-
Zu haben in der Dr. Haas'schen Druckerei, E. G. 2.

Rohlen!
Alle Sorten Kohlen, Koks und Bräun liefert zu den billigsten Preisen und in jedem Quantum
Alein-Verkauf der Rhein. Braunkohlen-Bräun, Marke Z. B.
Chr. Vohwinkel,
Innstadtstrasse 15.

Angorafelle, Ziegenfelle
Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

F. Göhring
Paradepplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
Goldene Halsketten u. Damenschmuck,
silberne Tafelgeschäfte und Bestecke.
Telephon 1562. Feste Preise.

Berein kaiserl. Marine Mannheim.
Sams. den 16. März 1901, Abends 8^{1/2} Uhr
Versammlung
im Hofe zur Landratsch.
Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sing-Verein.
Sams. Freitag
keine Probe nächste Gejammprobe
Dienstag, den 19. März d. J.
Der Vorstand.

Schwaben-Club Mannheim.
Sonntag, den 17. März 1901:

Familien-Ausflug
nach
Heinrichsberg
zum alten
Schloß
am 2. März
Abends 7^{1/2} Uhr Nachmittags
vom Hauptbahnhof mit Zugfahrkarte nach Heinstadt.
Freunde unseres Clubs herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Winterreinfalm Soles, Turbots, Tafelzander, leb. Hechte, Karpfen, Schleien, Birsch, Schellfische etc. Monich, Brathücklinge, Mat. Häringe, Malta-Kartoffel.
Ph Gund, R 7, 27.

Rennthier
Wagen 70 und 80 Pfg.
Wagen 40 Pfg.

Poularden, Welsche Capaunen, Enten, Gänse, Tauben, Hähnen, Suppenhühner, leb. Hechte, Zander, Forellen, Salm, Soles, Turbots, Rheinsalm etc.
J. Knab, E 1, 6b, der Sparkasse gegenüber.

Obsthalle Thomä.
Frische Äpfel, Frische Bananen, Schwarze u. weisse Trauben, Mandarinen, Calville, Tafelbirnen, Orangen, Obstschalen werden hübsch garnirt.
Frische Gurken, Radishes, Bohnen, Artischocken, Chicoree, Tomaten, Kopfsalat, Conserven, Moltrier, starkkaut vorzüglich.
Telephon 514.

Schöne große holl. Schellfische
empfehlen billigst
Georg Dietz.
Teleph. 559. G 2, 8, am Markt.

MANNHEIM.
Mittwoch, den 20. März 1901, Abends präcis 7 Uhr
im Grossh. Hoftheater
VIII. Musikal. Akademie.

Solistin: Frau **Pauline Strauss-de Ahna** (Sopran).
Direction eigener Compositionen: **Richard Strauss**, Königl. Hofkapellmeister, Berlin.
1. K. Wagner, Venusberg-Bacchanale. Neue compositio. Secus zu „Tannhäuser“ 2. R. Strauss, Lieder mit Orchesterbegleitung (Frau Strauss-de Ahna) 3. R. Strauss, „Ein Heldentod“ 4. R. Strauss, Tondichtung für gr. Orchester. (Zum 1. Male) 5. K. Wagner, Kaisermarsch.

Die öffentliche Hauptprobe findet am Mittwoch, den 20. März, Vormittags 11 Uhr im Gr. Hoftheater statt. Eintrittskarten hierzu in das Parquet (Eingang durch den Anbau am Schillerplatz) à Mk. 1.50 sind nur beim Theatorticket zu haben.

Parquet Mk. 4.-, Stehplatz im Parquet Mk. 2.50, II. Rang, 2. u. 3. Reihe Mk. 2.50, III. Rang, 1. Reihe, Mk. 2.50, Prosceniumloge III. Rang Mk. 1.50, Parterre Mk. 1.50, Gallerie-Loge Mk. 1.-, Gallerie Mk. -50.
Kartenverkauf von heute ab an der Tageskasse des Gr. Hoftheaters.

Lehrling gesucht.
Für unser kaufmännisches Bureau suchen wir auf Ehrenbasis mit guter Schulbildung einen bescheidenen jungen Mann in die Lehre.
Rud. Otto Meyer, G. m. b. H., Eisenwerk, Industriehafen.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, **Fräulein Margaretha Ohnacker**
nach längerem Leiden heute früh entschlafen ist.
Mannheim, 12. März 1901.
82090
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Samstag, den 16. März Nachmittags 7^{1/2} Uhr vom Trauerhause D 6, 19 auf statt. Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns unser lieber
Carlchen
durch einen frühen Tod entziffen, was wir schmerzlich Freunden und Verwandten mitteilen.
82043
Familie Kuntel.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Onkels,
81981
Herrn M. Thiele Privatmann
sagen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim, den 15. März 1901.

In der Synagoge.
Freitag, 15. März, Abends 8^{1/2} Uhr. Samstag, 16. März, Morgens 9^{1/2} Uhr. Predigt. Herr Stadtrath Herr Dr. Schickelmann. Nachmittags 2^{1/2} Uhr. Jugendgottesdienst mit Schriftlesung. Abends 7^{1/2} Uhr. An den Wochenenden: Morgens 7 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr.

